

Thalwil Volkstümliches Kirchenkonzert in der reformierten Kirche

Jodleruhren ticken anders

Der Thalwiler Christian Ganz initiierte das grosse volkstümliche Kirchenkonzert vom letzten Sonntag. Er feierte vor kurzem seinen 76. Geburtstag und blickt auf 60 Jahre Jodlerkarriere zurück.

Ambros Eberle

Das volkstümliche Konzert zeigte einen farbigen Querschnitt durch die Jodlerwelt. Der Anlass dauerte, mit einer Pause, volle drei Stunden. Die Freunde dieser Musikgattung, welche die ganze Kirche füllten, kamen voll auf die Rechnung. Für Normalsterbliche war es vielleicht fast etwas zu viel des Guten. Originell in der teilweise ungewohnten Kombination verschiedener Klangkörper und gut vorgetragen von verschiedenen Formationen an Einzelinterpreten, bot der Abend einen ganzen Strauss von überraschenden Einblicken in die Welt der volkstümlichen Musik in der Schweiz.

Zum Auftakt interpretierten zwei Alphörner und die grosse Kirchenorgel (Monika Henking) im Trio die Komposition «Es Jodlerhärz» von Peter Althaus.

In der Folge kam das 2005 entstandene «Jodlergebätt» zur Uraufführung. Zwei von Christian Ganz geleitete Chöre – das Jodel-Doppelquartett TV Adliswil und der Jodlerclub Deheim Erlenbach –, ein Alphornbläser und der Appenzeller Hackbrettler Walter Alder trugen das Stück vor. Für Christian Ganz dürfte das eine ganz besondere Genugtuung und Freude gewesen sein. Schade nur, dass die Hackbrettklänge vom stimmungswaltigen Gesamtchor etwas zugedeckt wurden. Dafür kam Walter Alder im Stück «Zu Grossvaters Zyte», feinfühlig begleitet von der Thalwiler Organistin, in den Genuss verdienter Aufmerksamkeit.

Das Kinderjodelchörli Mosnang brachte mit seinen munteren Darbietungen in beiden Programmblöcken willkommene Abwechslung.

Auswärtige Jodelchöre brillierten

Es versteht sich von selbst, dass die beiden Chöre aus Adliswil und Erlenbach mit ihren begabten Solo-Jodlerinnen vor und nach der Pause Gelegenheit bekamen, zu zeigen, was sie unter ih-



Ungewohnter Anblick in der Kirche: die sechs Alphornbläser der Alphorngruppe Alsblick. (Ambros Eberle)

rem Dirigenten Christian Ganz aus Thalwil im Lauf der Jahre gelernt hatten. Zwei Jodellieder widmete der Komponist Ganz seiner Heimat am See und der Strasse, an der er in Thalwil seit Jahrzehnten lebt: den «Berghaldejutz» und «Am Zürisee». Eine besondere Überraschung bereitete das Alphornsextett Alsblick, begleitet von Monika Henking an der Orgel, mit Anton Wickys Komposition «Heilig».

In der Pause genossen Sänger, Musikanter und Publikum den prächtigen Abend mit dem rotleuchtenden Abendhimmel auf dem Kirchenvorplatz und stärkten sich mit einem Trunk vom Freiluftbuffet. Der eine oder andere Sänger genehmigte sich auch einen Stumpfen oder eine Toscani.

Zum Auftakt des zweiten Teils liess die Musikgesellschaft Harmonie Thalwil, begleitet von der Kirchenorgel, die «Festmusik der Stadt Wien» von Richard Strauss erklingen. Einer der Konzerthöhepunkte war für viele Zuhörer und Zuhörerinnen die «Alphornballade» von Dennis Armitage, einem Mitstreiter von Hazy Osterwald. Das aussergewöhnliche Stück spielten die Alphornbläser Peter Althaus und Paul Roth zusammen mit der Harmonie Thalwil.

Namens des Wohnhauses Bären-



Jubilär Christian Ganz dirigiert den Gesamtchor und die Harmonie.

moos für behinderte Menschen in Oberrieden, dem der ganze Erlös der Kollekte zukommen wird, bedankte sich alt Gemeindepräsident Alfred Rohner für den Einsatz der Sänger, Musikanten, allen Sponsoren und Organisatoren.

Den Abschluss des denkwürdigen Konzerts machten Sepp Odermatt mit dem traditionellen «Bättruf», die Alp-

horngruppe Alsblick und Monika Henking mit dem «Alphorngebätt» sowie – als Zugabe – die vereinigten Jodelchöre mit Christian Ganz' Komposition «Fyrabigjodel».

Doppel-CD des Konzerts erhältlich bei Christian Ganz, Blumen-Scabiosa, Gotthardstrasse 55, 8800 Thalwil, Telefon 044 720 02 75 (32 Franken).

Thalwil Bei den Kulturtagen 08 ist noch vieles offen – nicht so bei der Ausgabe 2007

Sponsoren zieren sich wegen reicher Gemeinde

Die Teilnehmer des März-Kulturstammes wurden über die kommenden Kulturtage 07 informiert. Ob der Anlass in Zukunft weiter über die Gemeinde laufen soll, bleibt noch offen.

Jessica Hefti

16 Mitglieder des Thalwiler Kulturstammes trafen sich am vergangenen Samstagmorgen in einem der Sitzungsräumlichkeiten des Hotels Sedartis. Leiter Dieter Grollmann begrüsst die Anwesenden und übergab das Wort sogleich dem Komitee der Kulturtage 07, welches mit Hildegard Löhner, Urs Amstutz und Aldo Caviezel beinahe vollständig erschien. Urs Amstutz, der künstlerische Leiter, konzentrierte sich für dieses Jahr bei seiner Auswahl auf Literatur- und Theaterprojekte. Seine Hoffnungen, den gesamten Event auf einen Ort fokussieren zu können, konnten nicht erfüllt werden, dafür wurde mit dem Alterszentrum Serata ein zusätzlicher, attraktiver Veranstaltungsort gewonnen. Rund 30 Projekte, da-

von deren acht für Kinder und Jugendliche, werden an den 14-tägigen Kulturtagen im Juni zu sehen und hören sein.

Für die Eröffnungsfeier gelang es Amstutz, 60 Künstler, die unter dem Thema «Frauenschriftbilder» ausstellen, zu verpflichten. Besonders Anklang bei den Zuhörenden fand ein Schiff, welches die Besucher mitten hi-

naus in den See bringen und dort sein Programm, Texte mit musikalischer Umrahmung, präsentieren wird. Für die Jugendlichen kann mit der Vorausscheidung der U20-Poetry-Slam-Schweizer-Meisterschaft, ein ebenfalls sehr attraktiver Programmpunkt angeboten werden. Des Weiteren sind ein 25-stündiger Theatermarathon, Kultur-

mobil, ein Jazzkonzert, eine Schreibwerkstatt und die Vergabe der goldenen Geranie, der alljährliche Literaturwettbewerb, für den 8. bis 24. Juni vorgesehen: «Alle konkreten Daten und Durchführungsorte werden mit den gedruckten Programmen Anfang Mai ersichtlich sein», berichtete Aldo Caviezel. Bis dahin wird die Kommission sich auch über die Kulturtage 08 beraten. Ein wichtiger Punkt hier ist laut Hildegard Löhner, ob weiterhin die Gemeinde der Hauptveranstalter sein wird: «Unter diesem Namen Sponsoren zu finden ist viel schwieriger, da es für Auswärtige keinen Sinn macht, eine wohlhabende Gemeinde zu unterstützen», erklärt die Vertreterin der Gesundheits- und Freizeitkommission. Auch Kulturstammesleiter Grollmann wünscht sich weitere Veränderungen. So hofft er, schon in diesem Jahr Einzelkünstlern mehr Unterstützung, insbesondere im organisatorischen und technischen Bereich, bieten zu können und brachte Vorschläge zur Vereinheitlichung von Tickets und Plakaten. Projektleiter Caviezel ist jedoch klar, dass zu viele Vereinheitlichungen dem Event nur schaden würden: «Kulturtage» sollte nur ein Dachbegriff bleiben, unter welchem sich die diversen Einzelprojekte eigenständig entwickeln können.»



Das Kulturtage-OK (von links): Urs Amstutz, Hildegard Löhner und Aldo Caviezel. (Jessica Hefti)

Leserbriefe

Muss beim Serata zuerst ein Unfall geschehen?

Dies ist die häufigste Frage, die mir auf der Strasse oder am Telefon gestellt wird. Die im «Thalwiler Anzeiger» notierten Antworten von einzelnen Oeggisbühlern zur Fussgängerüberführung sind einigen Thalwilern und allen, die in der Altersarbeit tätig sind, unverständlich. Auch Senioren, die vorübergehend wegen eines Unfalls Stöcke oder andere Gehhilfen benötigten, kennen die Unsicherheiten und Ängste beim Überqueren einer Strasse.

Nachbarn melden, dass sie oft behilflich sind, wenn Gehbehinderte die Tischenloostrasse überqueren wollen. Diese seien sich aber oft selber bewusst, dass nur ein Schutzgänger oder sehr rücksichtsvolle Autofahrer sie bisher vor einem Unfall bewahrt hätten. Vor einer Veranstaltung im Serata kann man beängstigende Situationen beim Übergang beobachten. Soll dies so weitergehen? Wenn nein, kommen Sie an die Gemeindeversammlung vom 15. März und stimmen Sie der Brücke zu. Sicherheit im Alter ist wichtig.

Falls das Seratabrüggli abgelehnt wird, schlage ich vor, dass alle Nein-Sager sich zu einem freiwilligen Lotsendienst melden (ähnlich wie bei den Schulen) und in orange Westen gekleidet den Fussgängerübergang sichern helfen!

Fritz Rothacher, Thalwil

Känzig greift daneben

An der Gemeindeversammlung vom 15. März wird entschieden, ob die Brücke über die Tischenloostrasse, die 625 000 Franken kostet, gebaut wird.

Felix Känzig, der sich in einem Gespräch mit dem «Thalwiler Anzeiger» zustimmend zu dieser Vorlage äusserte, ist ein bekannter Mann in der Gemeinde. Seine Meinung hat Gewicht. Hier jedoch greift er mit dürftigen Argumenten daneben. Die Brücke als Symbol zwischen Oeggisbüel und Serata zu verstehen, kann gewiss nur einem Theologen einfallen. Wahrlich ein recht teures und gewichtiges Symbol. Tatsächlich erhalten die Gäste des Alterswohnheims gewisse Mahlzeiten aus der Küche des Alterszentrums. Diese Speisen werden jeweils mit dem Auto transportiert. Niemand kann sich vorstellen, dass Kochkisten zum Beispiel mit einem Saumtier über die Brücke gebracht werden. Weder für die Dienste der Coiffeuse noch der Podologin und der Fusspflege müssen sich die Oeggisbüeler (in der Mehrzahl Frauen) ins Alterszentrum begeben. Diese Dienstleistungen werden nach wie vor im Oeggisbüel angeboten. Dass Felix Känzig für das Institut Medisport Reklame macht, ist eigenartig. Die Grosszahl der Gäste im Oeggisbüel ist im Alter von 80 bis 90 Jahren. Sie haben nicht mehr das Bedürfnis, ein Krafttraining zu absolvieren.

Der Hinweis, die Heimbewohner hätten ihr Nein zur Brücke auf Grund falscher und einseitiger Informationen gefasst, greift Felix Känzig aus der Luft (damit ist der Gedanke des Symbols aufgenommen). Jedenfalls war er bei dieser Veranstaltung nicht anwesend. Dieses Ungefähre zeigt sich ausserdem bei seiner Beurteilung der Weisung des Gemeinderats. Nach der Kenntnisnahme habe sich bei ihm ein ungutes Gefühl eingestellt. Wenn schon das Gefühl bemüht wird, könnte sich nach der Lektüre der Känzig-Empfehlung zum Bau der Brücke leicht das Gefühl einstellen, dass hier wieder einmal eine Meinung geäussert wird, die am Schreibtisch geboren wurde, in Unkenntnis der vorhandenen Strukturen. Wir, die Gäste des Alterswohnheims Oeggisbüel, sind nach wie vor der Meinung, dass mit der von Fritz Rothacher angeregten Brücke über die Tischenloostrasse zum Serata 625 000 Franken in den Sand gesetzt werden. Nur wenigen wird es möglich sein, an der Gemeindeversammlung teilzunehmen. Dieser Text gilt als Zeichen für unser Nein.

Der Frühstückstisch im Oeggisbüel: Hans Bächer, Jakob Becker, Albert Maag, Benjamin Steinmann.